

## Buchbesprechung / Book Review

BERTHIER Emmanuel & GANDON Laurianne 2010. Wildnisse Europas. Entdeckungsreisen für Naturliebhaber. – Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien. 1. Auflage. Großformat 26 × 28 cm, 139 Seiten, 196 farbige, teils ganzseitige Farbfotos, gebunden, ISBN 978-3-258-07543-3. € 30,80 (A) bzw. CHF 49,-.

Der äußerst ansprechend gestaltete Umschlag macht neugierig auf den Inhalt: 11 Wildnisgebiete werden zu unterschiedlichen Jahreszeiten vorgestellt. Diese Gebiete werden auf der Rückseite der Titelseite in einer Europakarte dargestellt. Schon das Inhaltsverzeichnis offenbart die ungleiche Verteilung der vorgestellten Gebiete innerhalb Europas, die entweder mit den Präferenzen des Bildautors E. BERTHIER oder mit der absichtlich stärkeren Gewichtung der im Natura 2000-Netzwerk stark unterrepräsentierten Küsten- und Meeresökosysteme zusammenhängen mag.

Die einzelnen Landschaften – zum Teil Nationalparke wie z. B. Białowieża, die Hohe Tatra oder die heute dünn besiedelten Cevennen, die nur zum Teil streng geschützt sind (Biosphärenreservat) werden auf je 10 bis 12 Seiten nach folgendem Schema vorgestellt: Eingeleitet wird mit einem in das Gebiet einführenden Text, der meist einen Überblick über den Naturraum und die klimatischen Verhältnisse gibt, darauf werden für die vorzustellende Landschaft charakteristische Phänomene wie z. B. das Nordlicht vorgestellt. Zuletzt werden charakteristische Elemente der Vegetation und der Tierwelt behandelt. Den Abschluss des jeweiligen Kapitels bildet eine Seite mit einem Detailkärtchen und weiterführenden Informationen über das besprochene Gebiet. Dabei werden unter der Rubrik „Nicht verpassen“ besonders malerische oder aus anderen Gründen empfehlenswerte kleinere Teillandschaften empfohlen, worauf „Praktische Tipps“ etwa über die beste Jahreszeit für den Besuch einzelner Teillandschaften informieren und „Links“ auf weiterführende Websites hinweisen. Abschließend wird noch über Unterkunftsmöglichkeiten informiert. Dies ist wohl der sprachlich beste Teil des Textes, mit profunder Information.

Die im winterlichen Erscheinungsbild vorgestellten Landschaften Lappland, Karpaten und das Wattenmeer an den Flachküsten der Nordsee zeigen anhand von tollen Fotos, dass auch im Winter Naturbeobachtung viele biologische Informationen liefern kann. Im Flug fotografierte Raubvögel wie die Spurbereule oder der Steinadler, balzende Birkhähne, das scheue Haselhuhn sind Bilder, die auch der interessierte Laie nur selten zu Gesicht bekommt. Das Wattenmeer und die im Frühlingskleid vorgestellte Extremadura brauchen Interessierten als Paradiese für die Beobachtung von Wattvögeln bzw. Raubvögeln nicht extra vorgestellt werden.

Als weitere „Frühlingslandschaften“ werden dem Leser „Der letzte Urwald Europas“ an der polnischen Ostgrenze zu Weißrussland und der slowakische Anteil an der Hohen Tatra nahegebracht. Obwohl kein Urwald im strengen Sinn, ist das Gebiet von Białowieża für jeden Mitteleuropäer beeindruckend – nicht nur der Wisente, wegen. Diese letzten Wildrinder Europas – früher weiter verbreitet – bewohnen den einzigen „Urwald“ der Ebenen in der gemäßigten Klimazone. Hier können Biber mit ihren Bauten noch mehrere Hektar große Waldflächen unter Wasser setzen und man kann dem langsamen Baumsterben zusehen. Auch Baumarten wie die Hainbuche gibt es in Dimensionen wie nirgends in Mitteleuropa und noch dazu in Kombination mit Arten, die bei uns natürlich nur in Bergwäldern vorkommen. Eine Tagesexkursion mit ausgebildeten Rangern in sonst unzugängliche Gebiete kann man uneingeschränkt empfehlen. Einen krassen Gegensatz zu der an Stümpfen reichen Niederung bildet die Gebirgslandschaft der Tatra. Sowohl bei Pflanzen als auch unter den Tieren gibt es Arten, die auf die Hochgebirgsanteile der Tatra beschränkt sind, wie etwa die Tragämse, eine (Unter-)Art die auf Grund ihrer individuenarmen Population in die Rote Liste der IUCN aufgenommen wurde.

Den Sommer repräsentieren Landschaften die für Hitze und Trockenheit stehen wie die Wüste Tabernas mit dem Naturpark Cabo de Gata im südöstlichen Spanien. Die Spezialisten unter den Pflanzen wie z. B. *Launaea arborescens*, die sonst nur in Trockengebieten Afrikas oder der Makaronesischen Inseln anzutreffen sind, werden leider nicht erwähnt, hingegen Vögel, die keineswegs speziell für das Gebiet sind, wie der Wiedehopf, in eindrucksvollen Fotos abgebildet. Das Kapitel über den Varangerfjord, ein Teilgebiet von norwegisch Lappland, stellt Vögel der Tundra wie Regenpfeifer-Arten und der Küsten (Strandläufer, Kampfläufer u. a.) in den Mittelpunkt der Darstellung.

Die Herbstlandschaften (die schottischen Highlands, die Gebirgs- und Küstenlandschaften Sardinien und zuletzt die südfranzösischen Cevennen) bilden naturgemäß die farbenprächtigsten Abschnitte des Bildbandes.

Die großteils ganzseitigen Farbfotos sind eindeutig die Stärke des Buches. Der Text scheint schlecht übersetzt und – vielleicht auch schon im französischen Original – z. T. wenig aussagekräftig. Diese Vermutung lässt sich ohne die vorherige Lektüre der 2008 erschienen Originalausgabe „Nature sauvage“ (Edition Ouest-France, Rennes) allerdings nicht erhärten.

Abgesehen von der z. T. nicht glücklichen Übersetzung, die zum Teil von wenig naturwissenschaftlichem Verständnis zeugt, bietet der Band neben ausgezeichneten Farbbildern auch kompakte Erstinformationen zu den vorgestellten Regionen und das zu einem sehr günstigen Preis.

Anton DRESCHER, Graz

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [142](#)

Autor(en)/Author(s): Drescher Anton

Artikel/Article: [Buchbesprechung. 145](#)